

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 16

Artikel: Die Hühnerfalle
Autor: Günther, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden, und nun sah man in einem Adlernest ein Ei liegen, das die Aufschrift trug: «Das geeinte deutsche Reich.» Lächelnd nahm es der König in die Hand und sagte: «Na, na, das ist wohl ein rechtes Kuckucksei.» Darauf erwiderte Bismarck: «So keck ist dieser Vogel wohl nicht, daß er seine Eier in ein Adlernest legt. Es wird wohl ein echtes Adlersei sein.»

In den Tagen von Versailles erinnerte sich der Kaiser nun jenes Vorfalls, das angesichts der großen politischen Ereignisse so bedeutungsvoll anmutete und zeigte, wie planvoll die diplomatischen Aktionen Bismarcks waren.

Ein Osterei Lindberghs

Die Amerikaner lieben es, auch auf dem Gebiete der Ostereier Rekorde zu erzielen, besonders wenn es sich darum handelt, ungewöhnliche Leistungen dadurch zu ehren. In der Zeit, als die Begeisterung der Amerikaner über den kühnen Ozeanflug Lindberghs sehr hohe Wogen schlug, ließen einige New-Yorker Verehrer für ihn ein Osterei anfertigen, das nicht nur durch seinen Materialwert, sondern auch durch die technische Vollendung kostbar und berühmt wurde. In einem goldenen Ei, das ihm zu Ostern überreicht wurde, befand sich eine genaue Nachbildung seines Ozeanflugzeuges. Es besaß einen kleinen Motor, der tadellos funktionierte, Propeller, die ihre Aufgabe gut erfüllten, kurz alles, was zu einem guten Flugzeug gehört. Da alle Teile aus Gold angefertigt waren und Edelstein-Verzierungen aufwiesen, so wurde dadurch wirklich ein eigenartiger Rekord erzielt. Das kleine Flugzeug war nicht viel billiger als ein gutes und brauchbares.

Das teuerste Osterei der Welt

In keinem Lande der Welt wurde wohl soviel Aufwand mit Ostereiern getrieben, wie im alten zaristischen Rußland. Die Ursache hierfür liegt wohl darin, daß in Rußland das Osterfest das Fest der Geschenke ist wie bei uns Weihnachten. Außerdem war der russische Adel nicht nur sehr reich, daß er so kostbare Geschenke machen konnte, sondern auch sehr freigebig, ja verschwenderisch, denn er besaß die sprichwörtliche «russische breite Seele». Die Juweliere in Petersburg und Moskau hatten damals zu Ostern Hochkonjunktur, denn Ostereier, die viele tausend Rubel kosteten, waren durchaus keine Seltenheit. Berühmte Schauspielerinnen und Tänzerinnen wurden mit Juwelen reich beschenkt. Die große Tänzerin Pawlowa erhielt einmal von einem Fürsten Schachoskoi einen goldenen Schwan in einem Osterei, das mit Juwelen und Perlen in ungeheurem Wert besetzt

war. Dieser Schwan konnte fliegen und sterbend hinksinken, denn er war eine Belohnung für den berühmten Tanz der Pawlowa «Der sterbende Schwan». Dieses Kunstwerk kostete, wie damals die Petersburger Zeitungen zu berichten wußten, 50 000 Rubel oder ungefähr 150 000 Franken, da allein die Brillanten und Smaragden, mit denen das goldene Ei geschmückt war, die runde Summe von 100 000 Franken gekostet hatten. Man nahm allgemein an, daß dies das teuerste Osterei war, das je hergestellt wurde. Es zeigte sich aber, daß

der Zar für sich den Ruhm in Anspruch nehmen konnte, das wirklich kostbarste Ei der Welt seiner Gattin geschenkt zu haben. Die Zarin liebte am meisten unter allen Juwelen den Smaragd. Eines Tages wurde ein herrlicher Stein zum Verkauf ausgestellt, der ungefähr Eiform hatte. Der Zar kaufte ihn für 100 000 Rubel und ließ ihn zum Osterfest völlig zu einem Ei umschleifen, das er dann als wahrhaft kaiserliches Geschenk seiner Gattin als Anhänger für eine Halskette verehrte.

K. G.

Die Hühnerfalle

VON ERNST GÜNTHER

Wenn im Stadttheater die «Meistersinger» gegeben werden, dann weiß Rechtsanwalt Carlsson, daß irgend etwas Unvorhergesehenes dazwischenkommt, daß sein Billett verfallen wird, daß Stolz sein Preislied ohne ihn singen muß. Es ist, als ob das Schicksal ihm einen Streich spielen und ihm den Genuß der Oper, die er mehr als alle schätzt, nicht gönnen wolle. So nimmt er gefaßt, mit stiller Resignation die Meldung seines Bürovorstehers entgegen, Herr Schindler hätte ihn gern am Abend gesprochen und erwarte ihn um 8 Uhr bei einem Glas Wein.

Schindler ist der Generaldirektor des Turica-Versicherungstrusts, ein mächtiger Mann, ein guter Klient, den man nicht verärgern darf, der ein verbrieftes Anrecht darauf hat, vor den «Meistersingern» zu rangieren. Carlsson kennt solche plötzlichen Konferenzen; Paragraphen, Klauseln und Zahlen schwirren zwischen den ersten, holzgetäfelten Wänden der Bibliothek umher, Verträge werden vorbereitet, es geht ungeheurer geschäftsmäßig und sachlich zu, und selbst der wohltemperierte Beaujolais, der rubinrot in den geschliffenen Pokalen leuchtet, vermag die kalte Nüchternheit, die dort herrscht, nicht zu zerschmelzen. Um 8 Uhr hätte Hans Sachs sein munteres Schusterlied im zweiten Akt gesungen, denkt Carlsson melancholisch, und fragt sein Bürofräulein, ob sie abends in die Oper gehen wollte. Aber sie mag nicht, sie ist halbwegs fürs Kino verabredet.

Als Carlsson vom Diener in das Arbeitszimmer des Generaldirektors geführt wird, fällt ihm dreierlei auf. Erstens begrüßt ihn der Hausherr mit einer ungewohnten Aufgeräumtheit, zweitens fehlt der Abstellisch neben den Ledersesseln, auf dem sonst die zu beratenden Akten zu liegen pflegen, drittens — und das erscheint geradezu revolutionierend — steht eine schlanke Flasche Rheinwein an Stelle der gewohnten bauchigen Burgunderbehälter bereit.

«Sagen Sie, lieber Freund», beginnt Schindler, nachdem er die Gläser vollgeschenkt hat, «glauben Sie an mystische Zusammenhänge?»

«Sie müssen sich schon näher erklären», erwidert Carlsson verbindlich und bereitet sich innerlich darauf vor, für die entgangene Musik wenigstens durch Geistergeschichten entschädigt zu werden, was immerhin noch amüsant ist, als außerhalb der Bürozeit knifflige juristische Fragen zu kommentieren.

«Ich meine, ob Sie daran glauben, daß auf natürliche Weise an ein und derselben Stelle fortgesetzt der nämliche Unfall passieren kann.»

Schade, denkt Carlsson enttäuscht, wir sind also auf dem besten Wege, wieder ins Geschäftliche hineinzugleiten. Wenn in diesem Hause von Unfällen gesprochen wird, dann hängen die Versicherungsprobleme gleichsam in der Luft. «Es kommt darauf an», antwortet er aus-

STUDEBAKER CHAMPION

Neue vollkommene Schwingachse

Hydraulische Compoundbremsen

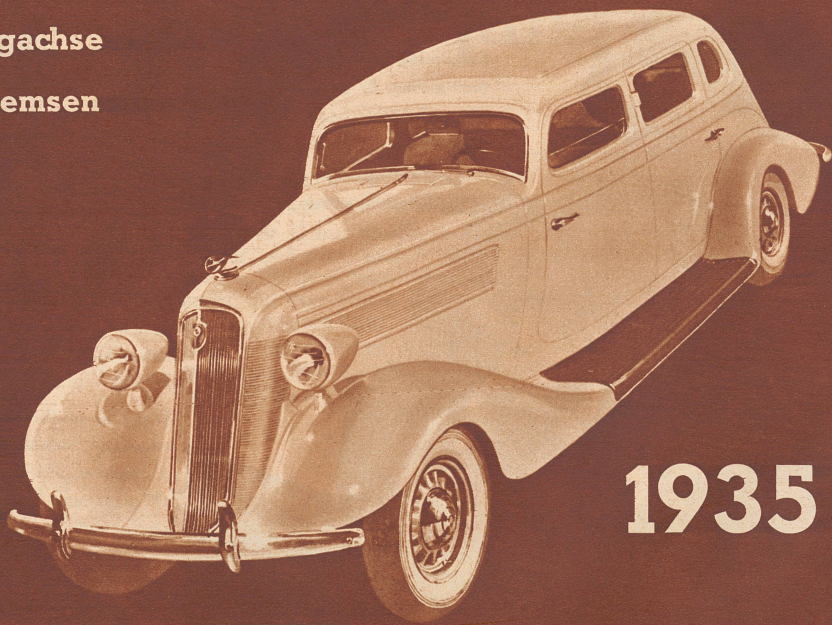
Geräuschlosigkeit und Geschmeidigkeit des Amerikaners, Straßenhaltung und Sicherheit des besten Europäers kennzeichnen ihn!

Kaufen Sie einen Studebaker 1935
und Sie besitzen einen Champion

Großgarage und Auto-Werkstätte

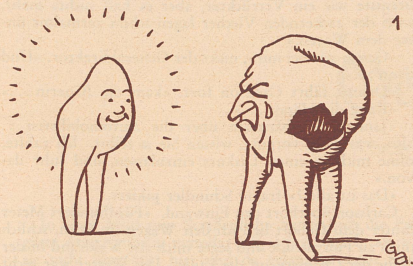
Binelli & Ehrsam

A. G., Stampfenbachplatz 48-56, Zürich



1935

Vertretung für die Kantone: ZÜRICH, SCHAFFHAUSEN, THURGAU, ST. GALLEN, APPENZELL, GLARUS, ZUG, URI, SCHWYZ, UNTERWALDEN UND LUZERN



Hihi, haha, schaut mich nur an.
Mein sehr geehrter hohler Zahn!
Zu spät, wenn jetzt die Weisheit kam,
dass man Odol zum Putzen nahm!

*Odol Mundwasser und Zahnpasta
hergestellt durch die
ODOL COMPAGNIE AG.
GOLDACH - ST. GALLEN

Die Motten



bringen Ihre
Kleidung in Gefahr

FLIT

wird
die Motten
vernichten



TRAUBENKUR ZU JEDER JAHRESZEIT

Allgemeine Blutzirkulationskur, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Blutrarmut, etc.

Haut- und Blutkrankheiten, Magen- und Darmkrankheiten, etc.

erleichtert die Verdauung

Regt den Appetit an

"MÉDICOFERMENT"

keine Krautentzöge - prospectus gratis auf Verlangen

Wird auch von Bekanntheitsverleiher ausserordentlich empfohlen

BULLDOG-KLINGEN

schneiden spielend den stärksten
Bart und sind sehr dauerhaft.
Im Gebrauch die billigsten.
Erhältlich in Fachgeschäften.



0,15 mm - dick / 0,10 mm - dünn
gleicher Preis

Nichts über
Blumendünger
Geistlich
Gartendünger

Kunstmisch
u. Spezial

Ed Geistlich Söhne
A.G. WOLFHUSEN

INSTITUT JUVENTUS

HANDELSHOF ZÜRICH
URMSTR. 31-35

Maturität - Handelsdiplom

PATENTE

W. Moser, Patentanwalt, Bern
Spitalgasse 30 - Telefon 20.750

Schnebli
Albert-Biscuits

leicht verdaulich, wohlschmeckend;
zur Kranken- und Kinderpflege
unentbehrlich.
In allen besseren Geschäften der
Lebensmittelbranche erhältlich

**Rohr-
Möbel**

Neue Formen - Günstige Preise
Rohrindustrie Rheinfelden
Katalog L 2

**Sanatorium
Kilchberg**
bei Zürich

Private Nerven-Heilanstalt

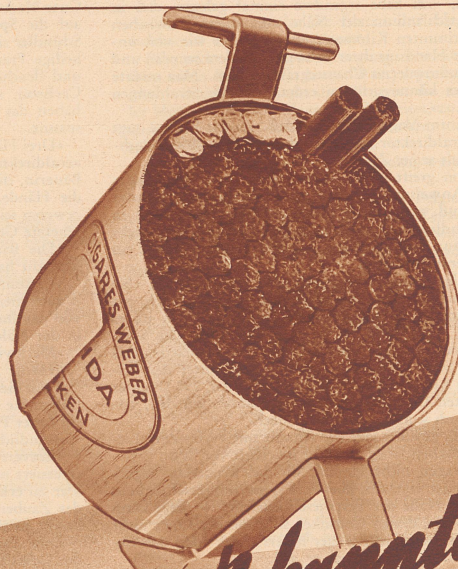
Behandlung aller Formen
von Nerven- und Gemüts-
krankheiten, Epilepsie-Be-
handlung, Entziehungsku-
ren, Psychotherapie, phy-
sikalische Behandlung, Ar-
beitstherapie

Offene u. geschlossene
Abteilungen

**Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer**

**Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY**
Verlangen Sie bitte Prospekte

ALTHAUS



Ein alter Bekannter
der milde 10er Florida mit dem feinen Aroma. Bis heute
erhielten Sie ihn nur offen in der runden Büchse. Jetzt
aber - und das wird manchen freuen - erscheint er auch
**in neuer praktischer
Aufmachung!**

10 Stk.
Fr. 1.-



**CIGARES
weber
MENZIKEN**

Verlangen Sie überall **Florida in Etuis.**
10 Stück kosten Fr. 1.-. Der Florida ist ein
Stumpfen aus den Cigarrenfabriken
Weber Söhne A.-G., Menziken

weichend, «ich habe irgendwo einmal gelesen, daß in Norddeutschland in der Nähe von Bremen zwischen zwei bestimmten Kilometersteinen Autos wie von unsichtbarer Hand aus ihrer Bahn geschleudert wurden und gegen Bäume oder in Chausseegräben rasten. Man meinte damals, es könne sich um erdmagnetische Strahlungen handeln...»

«Nein, um Magnetismus handelt sich das kaum», sagt der Generaldirektor nachdenklich und stößt dicke Rauchwolken aus seiner Zigarre.

Carlsson greift in die Westentasche, wo eine orangefarbene Anweisung auf die vierte Parkettreihe unbenutzt ruhen muß, nur weil es Herrn Schindler gefiel, sich in unverständlichen Andeutungen zu ergehen. «Vielleicht darf ich nun doch erfand...», meint er und lächelt ein wenig herausfordernd.

Schindler nimmt einen tiefen Zug aus dem Glas. «Sie werden es vielleicht komisch finden, daß ich mich mit verunglückten Hühnern abgebe, und eigentlich ist es komisch. Aber wenn Sie bei einer Durchsicht der Schadenfälle der vergangenen Monate festgestellt hätten, daß von 700 Stück Federvieh, die ihr Leben unter den Rädern von Automobilen ausathmen mußten, 258 an einer bestimmten Chausseekreuzung überfahren wurden, wären Sie auch stutzig geworden. Oder?»

«Gewiß, gewiß», sagt der Anwalt mit verbessener Lebenswürdigkeit, aber er kocht innerlich vor Wut.

«Sie fragen nicht einmal, wo die Kreuzung liegt?» Schindler ist erstaunt über Carlssons Interessiertheit.

«In der Nähe der Festwiese vielleicht» — jetzt kann sich Carlsson, dessen Gedanken sich von der Oper nicht lösen wollen, nicht länger beherrschen. Mag der Generaldirektor denken, was er will.

Schindler sieht ihn nur verwundert an. «Sind Sie Hellscher?» ruft er verblüfft. «Jawohl, in unmittelbarer Nähe der Festwiese von Altenstein, wo sich die Straßen nach Butzenbach und Potzenbühl schneiden, geht der Hühnertod um. Als ich die Aufstellung unserer Haftpflichtabteilung gesehen habe, da dachte ich mir, das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen und bin selbst hingefahren.»

«Sie sind selbst hingefahren?» Carlsson glaubt seinen Ohren nicht zu trauen. Der Mann, vor dessen Machtwort mehr als tausend Angestellte zittern, durch dessen Hände täglich Millionenabschlüsse gehen, dieser Mann fährt persönlich an eine Wegegabelung, wo sich die Eulen

Gute Nacht sagen, um einem mysteriösen Hühnersterben auf die Spur zu kommen. Wenn der mächtige Herr Schindler sich nicht zu schade war, sich, wie weiland der heilige Franziskus, zum Schirmherr dessen, was kreucht und fleucht, zu machen, so durfte er, der Rechtsanwalt Carlsson, sich nicht hochmütig abwenden. «Und Sie haben das Geheimnis gelüftet?» fragte er beinahe gespannt.

«Drei Hühner habe ich überfahren» erwidert der Generaldirektor, «ziemlich unansehnliche Tiere, aber die Bäuerin, die aus dem Wald herbeigezappelt kam, rang die Hände, schrie, daß das ihr wertvollstes Federvieh gewesen sei, und ich habe zahlen müssen... Das war das teuerste Geflügel, das ich gegessen habe.»

«Die Bauersfrau wird die Tiere unter Ihr Auto geschleudert haben», meint Carlsson mißtrauisch.

«Bestimmt nicht», erwidert sich Schindler, «das war ja auch meine erste Vermutung, aber die Hühner kamen von der andern Chausseeseite her. Sonst war kein Mensch in der Nähe.»

«Merkwürdig.»

«Hören Sie zu Carlsson, da ich mich nun schon einmal um diese blödsinnige Angelegenheit gekümmert habe, fahren Sie selbst doch einmal hin. Nehmen Sie an, es sei ein fetter Prozeß — mit entsprechendem Honorar selbstverständlich.»

«Einverstanden», sagt Carlsson versöhnlich, «jetzt interessiert mich die Sache wirklich», wobei er nicht ganz klar zu erkennen gibt, ob der seltsame Sachverhalt oder das Zauberwort «Honorar» die Wandlung zuwege gebracht hat.

Zwei Tage später läßt sich der Anwalt im Privatbüro des Gewaltigen melden.

«Nun», fragt Schindler neugierig, «haben Sie etwas ausgerichtet? Konnten Sie sich davon überzeugen, daß die Hühner aus freien Stücken in ihren Tod laufen?»

«Jawohl», lacht Carlsson.

«Erzählen Sie!»

Carlsson läßt sich in einen Sessel fallen und zündet sich eine Zigarette an. «Zu erzählen ist da nicht viel. Ich fuhr gestern morgen los, ohne Chauffeur natürlich, der Weg war nicht zu verfehlen. Hundert Meter vor der bewußten Kreuzung verlangsamte ich das Tempo und pirschte mich, nachdem ich das Warnungssignal gegeben hatte, vorsichtig heran. Plötzlich schoß aus dem Gebüsch, das den Hof umgibt, eine Schar von Hühnern hervor, ich

bremste wie ein Verrückter, aber es half nichts mehr, zwei der gackernden Viecher lagen schon zermalmt unter dem Wagen.»

«Genau wie bei mir», nickt der Generaldirektor. «Und dann...»

«Dann», fährt Carlsson fort, «kam die Bäuerin...»

«Rang die Hände...»

«Jammerte erbärmlich über die Automobilisten... also, was dann vorging, wissen Sie ja selbst. Ich zahlte, ohne mich in einen Diskurs einzulassen, und fuhr davon.»

«Das ist alles?» fragte Schindler pikiert.

Carlsson überhört den Einwand. «Fünfhundert Meter hinter dem Gehöft ließ ich den Wagen im Stich, schlich mich zu Fuß zurück und legte mich am Waldrand in der Nähe der Chaussee auf die Lauer. Das Wetter war recht unfreundlich — Carlsson nieste wie zur Bekräftigung dreimal laut und vernehmlich — «das Hocken im Gesträuch alles andere als bequem, aber ich hielt Augen und Ohren offen. Die erste Feststellung war, daß Pferdefuhrwerke von den selbstmörderischen Hühnern verschont blieben, vielleicht war ihnen diese Todesart nicht vornehm genug. Auffälliger war es schon, daß die Autos, deren unvorsichtige Chauffeure die Kreuzung ohne Signal passierten, unbehelligt blieben, während jedesmal wenn ein Wagen sich tönend näherte, das Federvolk wie toll zur Landstraße hinauslief. Da wurde mir klar, daß zwischen der Hupe und dem Hühnertod irgendein Zusammenhang bestehen müsse. Plötzlich sehe ich, wie die Bauersfrau, den Futternapf in der Hand, aus dem Hof tritt, scheu nach allen Richtungen blickt, ob niemand sie beobachte, und dann, als sei der Gottseibeiuns ihr auf den Fersen, zur Kreuzung eilt. Sie stellt die Schüssel auf den Boden, zieht aus der Schürze eine Autohupe, drückt herzhaft zu, und im gleichen Augenblick stürzen die hungrigen Hühner heraus und balgen sich um die Körner, die ihnen die Bäuerin auf das Chausseepflaster gestreut hat.»

«Die Frau hat also... nein, das ist ja nicht möglich... die Frau hat die Hühner daran gewöhnt, daß das Hupen den Ruf zur Fütterung bedeutet, und die armen Tiere haben aus jedem Autosignal die Lockung herausgehört?»

Carlsson erhebt sich. «Das ist der ganze Spuk gewesen, aber verlassen Sie sich darauf, nach der Aussprache, die dieser Entdeckung folgte, wird hier bestimmt kein Huhn mehr überfahren werden.»



Die populärste Rasiercreme der Welt: PALMOLIVE

Genau so wie in der Sportwelt einige wenige Sportsleute, auf Grund ihrer außergewöhnlichen Leistungen, Popularität erringen, so errang sich Palmolive, auf Grund ihrer vorzüglichen Eigenschaften, Popularität bei den Männern der ganzen Welt. Sie wirkt *rasch* — erweicht den Bart in einer Minute; *voluminös* — vervielfacht sich 250mal in Schaum; *aktiv* — der Schaum bringt den Bart in die richtige Rasierstellung und ermöglicht ein sauberes und müheloses Rasieren; *wohltuend* — weil sie Olivenöl enthält, das die Haut weich und geschmeidig macht. Ferner ist sie praktisch in der Handhabung und sparsam im Gebrauch. Es ist ebenfalls ein populärer Sport, sich mit Palmolive zu rasieren. Sie sollten sie unbedingt ausprobieren.

Fr.
1.50
In der Schweiz
hergestellt

Garantie: Sind Sie mit der Palmolive-Rasiercreme nicht zufrieden, so senden Sie uns die halbeleerte Tube, wir vergüten Ihnen den vollen Kaufpreis.



COLGATE-PALMOLIVE A.-G., TALSTRASSE 15, ZÜRICH

Dem Bild-Inserat

ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie unverbindliche Vorschläge. Inseraten-Abteilung der „Zürcher Illustrierte“

Der Sieg des Naturproduktes!

Dr. Dralle's Birkenhaarwasser

gibt schönes, kerngesundes Haar, seidig glänzend. Es enthält naturfrischen Frühlingsbirken-saft schweizerischer Herkunft und ist ein rein schweizerisches Produkt. / Überall erhältlich!

FABRIK BASEL · ADOLF RACH